

Der Freund

Ausgabe Nr. 51

2 / 2006



Der Freund

Jugendzeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung e. V.

Inhaltsverzeichnis

Ausgabe Nr. 31

Quartal April - Juni 2006

3 Editorial

4 Hörst Du mich?

8 Ratschläge an junge Eltern

9 Bericht von der Jugendfreizeit in Lindach

10 Kleine Kräuterkunde

12 Verbindungen

16 Bericht von der Jugendfreizeit in Wolfers, Österreich

18 Buchtipp

19 Gottes Gemeinde und die Entstehung ihrer Lehre

21 Kinderecke

24 Aktuelle Bilder

Worte zum Nachdenken:

„In jedem seiner Kinder sendet Christus der Welt einen Brief. Seid ihr Christi Nachfolger, so sendet er mit euch einen Brief an die Hausgenossenschaft, die Straße und die Stadt, in der ihr lebt. Wenn Christus in euch wohnt, wünscht er sehnlichst, durch euch mit denen zu reden, die ihn noch nicht kennen, die vielleicht die Bibel nicht lesen, die seine Stimme, die aus jeder Seite seines Wortes zu ihnen spricht, nicht hören, oder die Liebe Gottes, die aus seinem Wirken hervorleuchtet, noch nicht sehen.“ – *Der Weg zu Christus*, S. 84.

Wahre Erkenntnis

Weißt Du schon? Hast Du gehört? Das sind häufig gestellte Fragen unserer Zeit. Wir leben in einer Epoche, die man das „Zeitalter der Information“ nennt. Es ist so Vielen Wissen und Erkenntnis zugänglich, wie nie zuvor. Mittels der modernen Kommunikations- und Informationsmittel, wie etwa Telefon, Fax, Internet, E-Mail und Briefe, können wir sehr schnell an bedeutende (und unbedeutende) Informationen kommen. Aber die Frage stellt sich, ob unser Zeitalter daher mehr „wahre Erkenntnis“ hat, aufgrund dieses sogenannten „Wissens“? Verhilft dieses Wissen, dass sich die guten Charaktereigenschaften in den Menschen vermehren? Leider können wir leicht feststellen, dass es nicht der Fall ist. Anstelle der höheren Charakterentwicklung finden wir mehr Selbstsucht, Lieblosigkeit, Unversöhnlichkeit, Verleumdung, Verrat, Frevel, Wollust usw. (2. *Timotheus* 3, 2.)

Die Menschheit weiß mehr, ist aber nicht klüger. Warum? Weil „sie nicht geachtet haben, dass sie Gott erkannten, hat sie Gott auch dahingegeben in verkehrten Sinn, zu tun, was nicht taugt. Dieweil sie wussten, dass ein Gott ist, und haben ihn nicht gepriesen als einen Gott noch ihm gedankt, sondern sind in ihrem Dichten eitel gewor-

den, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden.“ (*Römer* 1, 28. 21. 22.)

„Wahre Weisheit ist ein Schatz, der ewigen Wert hat. Viele der sogenannten Weisen in dieser Welt bilden sich nur ein, weise zu sein. Sie sind zufrieden mit dem, was sie sich an weltlicher Weisheit erworben haben. Nie betreten sie den Garten Gottes und werden deshalb auch nicht mit den Schätzen der Erkenntnis vertraut, wie sie das Wort Gottes vermittelt. Da sie sich selbst für weise halten, wissen sie nichts von der Weisheit, die alle besitzen müssen, die des ewigen Lebens teilhaftig werden.“ – *Bibelkommentar*, S. 163.

Der Herr möchte, dass wir klug und weise werden. Aber wie?

„Wenn ein Mensch willig ist, sich leiten zu lassen wie ein Kind, wenn er sich ganz und gar Gott unterordnet, wird er die Wahrheit in seinem Wort erkennen.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 174

„Diese Erkenntnis erwirbt man, indem man im Worte Gottes forschet. Und jede Seele, die bereit ist, alles dafür hinzugeben, kann diesen Schatz für sich erlangen.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 75.

Möge es uns der Herr in Gnaden schenken. □

Der Freund

Organ der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung e. V. Westeuropäische Union

Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel: (07171) 10 40 67
Fax: (07171) 10 40 689
E-Mail: derfreund@sta-ref.de
Internet: www.sta-ref.de
Verantwortlich für den Inhalt:
H. Woywod, J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!

Wir freuen uns jedoch über jede Spende!
Spendenkontonummer:
19807-603
Postbank Frankfurt/M
BLZ: 500 100 60

Bilder auf der Vorderseite und den Innenseiten: istockpohot.com + Youth Messenger entnommen

Hörst Du mich?

von Kathie Bauer

Gott sagte zu Elia: „Gehe heraus und tritt auf den Berg vor den Herrn! Und siehe, der Herr ging vorüber und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, vor dem Herrn her; der Herr aber war nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen.“ (1. Könige 19, 11. 12.)

Der Herr spricht auf viele Arten zu uns: durch sein Wort, seine Schöpfung, durch seine Auserwählten und durch seine „stille, sanfte Stimme“, auf die wir jetzt unsere Gedanken richten werden.

Spricht Gott mit dieser „stillen, sanften Stimme“ zu uns? Können wir ihn sprechen hören? Wenn ja, wie? Wenn nicht, warum? Ist das wirklich diese „stille, sanfte Stimme“?

„Das Gewissen ist Gottes Stimme, die inmitten des Kampfes menschlicher Leidenschaften vernommen wird. Wird ihr widerstanden, ist Got-



tes Geist betrübt.“ – *Zeugnisse für die Gemeinde*, Bd. 5, S. 129.

„Und deine Ohren werden hören hinter dir her das Wort sagen also: Dies ist der Weg, den gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken.“ (Jesaja 30, 21.)

Ich glaube, dass alle von uns die Stimme Gottes hören möchten, die zu uns spricht.

Was verleiht uns die Fähigkeit, ihn zu hören? „Wenn wir in enger Verbindung mit Gott leben, werden wir seine Stimme in liebevollen Bitten und Warnungen vernehmen.“ – *The Review and Herald*, 27. Oktober 1896.

„Der Lehrer, dessen Seele in Christus weilt, wird wie ein Christ sprechen und handeln. Er wird nicht zufrieden sein, bis die Wahrheit sein Leben von jeglichen unnötigen Dingen reinigt. Er wird nicht zufrieden sein, solange sein Geist nicht Tag für Tag von den heiligen Einflüssen des Geistes Gottes geformt wird. Dann kann Christus zum Herzen sprechen und seine Stimme wird vernommen, die folgende Worte spricht: ‚Dies ist der Weg, den gehet.‘“ – *Fundamentals of Christian Education*, S. 526.

„Der Herr verlangt von uns, der Stimme der Pflicht zu gehorchen, selbst wenn alle anderen Stimmen um uns herum uns drängen, den entgegengesetzten Kurs einzuschlagen. Es erfordert ernste Aufmerksamkeit unsererseits, die Stimme zu unterscheiden, durch die Gott zu uns spricht.“ – *Zeugnisse für die Gemeinde*, Bd. 5, S. 77. „Ernste Aufmerksamkeit“, das sind starke Worte, die besagen, dass wir uns besser anstrengen und das Zuhören üben.

„Wir müssen der Neigung widerstehen und sie überwinden und der Stimme des Gewissens ohne Unterhandlung und Kompromiss folgen, damit es nicht seine Eingebungen einstellt und dem Willen und Gefühlen die Herrschaft überlässt. Das Wort des Herrn wird einen jeden erreichen, der seinem Geist nicht widerstanden hat, der nicht dazu entschlossen war, weder zu hören noch zu gehorchen. Diese Stimme wird vernommen in Warnungen, Ratschlägen und Tadel. Es ist des Herrn Botschaft des Lichts an sein Volk. Wenn wir auf deutlichere Aufrufe oder bessere Gelegenheiten warten, mag uns das Licht entzogen und wir in Finsternis zurückgelassen werden.“ – *Zeugnisse für die Gemeinde*, Bd. 5, S. 77.

Was verstopft unser Gehör?

Lasst uns das größte Hindernis betrachten, das unser Hörvermögen beeinträchtigt, wenn Gott zu uns spricht:

„Der Herr kann nicht mit denen arbeiten, die selbstgenügsam sind

und sich selbst erhöhen. Das Ich muss in Jesus verborgen sein. Wenn wir das tiefe Wirken des Geistes Gottes sehen wollen, müssen wir die Wahrheit besitzen, so wie sie in Jesus ist. Die Wirksamkeit einer Predigt hängt davon ab, wie sich die Wahrheit durch den Heiligen Geist auf das Herz auswirkt. Als Elia in den Bergen war und Gott suchte, zog ein großes Feuer vorbei, aber Gott war nicht in der Flamme. Ein starker Wind wehte, es donnerte und Blitze zuckten, aber Gott war auch darin nicht. Dann kam eine stille, sanfte Stimme und der Prophet bedeckte sein Haupt vor der Gegenwart des Herrn. Es ist immer noch die gleiche stille, sanfte Stimme des Geistes Gottes, welche die Macht hat, die Seele des Menschen zu überzeugen und zu bekehren.“ – *The Review and Herald*, 18. Juni 1889.

Es gibt ein großes Problem, nämlich zu denken, dass das Ich ausreicht und wir nur minimale Führung von Gott benötigen. „Wir erfreuen uns der größten Kraft, wenn wir unsere Schwäche fühlen und anerkennen.“ – *Zeugnisse für die Gemeinde*, Bd. 5, S. 78.

O ja, es ist einfach, unsere Schwachheit zu bekennen! Worte sind leicht zu sprechen, aber um unsere Schwachheit zu spüren, müssen wir uns ganz Gott weihen. Er allein kann uns dies offenbaren.

„Nichts missfällt Gott so sehr und nichts ist der Menschenseele so gefährlich wie Stolz und Selbstgewissheit. Von allen Sünden sind sie am hoffnungslosesten und am schwersten heilbar.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 105.

Ich habe oftmals versucht, andere mit folgendem Gedanken zu trösten: „Der halbe Kampf besteht darin, dein Problem zu erkennen, die andere Hälfte ist das Überwinden.“ Wenn wir unsere Unzulänglichkeit nur erkennen und wie sie uns daran hindert, die Stimme Gottes zu hören, dann sind wir schon auf dem Weg der Reformation. Ich glaube sogar, dass das Erkennen des Problems mehr als die Hälfte ausmacht, denn wir wissen, dass Jesus schon für uns überwunden hat. Als er als Gott auf diese Erde kam und trotzdem in der degenerierten menschlichen Form, entledigte er sich aller Macht und war völlig vom Vater abhängig, obwohl er alles hätte selber tun können. Dann gab er uns die Kraft, die gleiche demütige Handlung zu begehen, wenn wir sie nur erkennen und spüren, dass wir sie wirklich nötig haben.

„Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war: welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er's nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden; er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“ (Philipp 2, 5-8.)

„Daher kann er auch selig machen immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebt immerdar und bittet für sie.“ (Hebräer 7, 25.)

„Viele haben darin geirrt, dass sie Gottes Anweisungen nicht sorgfältig befolgten, sondern ihren eigenen

Ideen nachgingen. Christus selbst erklärte: ‚Der Sohn kann nichts von sich selber tun, sondern was er siehet den Vater tun‘ (Johannes 5, 19). Er hatte sich so seines Ichs entleert, dass er keine Pläne machte. Er lebte, indem er den Plan Gottes akzeptierte, welchen ihm der Vater Tag für Tag offenbarte. Wenn Jesus so abhängig war und erklärte: ‚Der Sohn kann nichts von sich selber tun, sondern was er siehet den Vater tun‘, um wie viel mehr sollten Menschen von Gott und seinen ständigen Anweisungen abhängig sein, damit ihr Leben das einfache Ausführen der Pläne Gottes sein kann!...

Wir müssen unseren eigenen Weg überwinden. Stolz und Selbstzufriedenheit muss überwunden und die verbleibende Leere mit dem Geist und der Kraft Gottes gefüllt werden.“ – *In Heavenly Places*, S. 147.

„Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus!“ (1. Korinther 15, 57).

Wie viele Menschen waren zur Zeit Christi imstande, die Stimme Gottes zu hören?

„Als Christus in diese Welt kam, bedeckte Finsternis die Erde und Dunkelheit die Völker. Das lebendige Wort Gottes wurde rasch zum toten Buchstaben. Die stille, leise Stimme Gottes wurde nur gelegentlich von einem treuergebenen Anbeter gehört; denn sie wurde von den Dogmen und Traditionen der Menschen übertönt und zum Stillschweigen gebracht.“ – *The Review and Herald*, 6. August 1895.

Wie viele können heutzutage wirklich die Stimme Gottes hören?

„Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinst du, dass er auch werde Glauben finden auf Erden?“ (Lukas 18, 8).

Wie wir hier lesen, ist die stille, sanfte Stimme der Heilige Geist, der zu unserem Gewissen spricht. Sie kann nur von denen gehört werden, die wissen, dass sie alleine nichts bedeuten. Sie kann von jenen nicht gehört werden, die kein Bedürfnis nach der Hilfe Gottes verspüren.

Gottes stille, sanfte Stimme spricht zu uns heute, aber wie in den Tagen Christi können nur wenige diese Stimme hören. Lauschen wir? Können wir seine Stimme hören?

Bildet eine neue Gewohnheit

Lasst es uns zur Gewohnheit machen, jeden Augenblick auf unseren himmlischen Vater zu hören und mit ihm zu reden, ihn in jedem Punkt des Lebens aufzusuchen. Lasst uns vor jedem Schritt, vor jedem Wort, jedem Bissen und auch jedem Gedanken auf seine stille, sanfte Stimme hören, die heute zu uns spricht: Dies ist der Weg, den gehet.“ (Jesaja 30, 21.)

Manche denken vielleicht, dass diese Dinge zu gering sind, um Gott damit zu belästigen, aber das wahre Problem liegt darin, dass wir denken, wir seien groß genug, um sie zu lösen.

„Bringt eure Sorgen, eure Freuden, eure Anliegen, eure Befürchtungen, alles, was euch drückt und quält, vor Gott. Eure Lasten können

ihm nie beschwerlich sein; ihr werdet ihn nie ermüden. Er, der die Haare auf eurem Haupt gezählt, ist nicht gleichgültig gegen die Bedürfnisse seiner Kinder. ‚Der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.‘ (Jakobus 5, 11.) Sein Herz wird gerührt von unserm Elend, von unserm Notschrei. Alles, was eure Gemüter belastet, bringt vor ihn. Nichts ist so schwer, dass er es nicht tragen könnte; denn er trägt alle Welten und herrscht über alle Dinge des Weltalls. Nichts, was zu unserm Frieden gereicht, ist zu unbedeutend, als dass er es nicht beachtete. Kein Abschnitt in unserer Lebenserfahrung ist zu dunkel, als dass er ihn nicht lesen, keine Lage, in die wir geraten sind, zu schwierig, als dass er sie nicht meistern könnte. Kein Schaden kann die geringsten seiner Kinder befallen, keine Sorge das Herz quälen, keine Freude uns ergötzen, kein aufrichtiges Gebet von unsern Lippen kommen, die unser himmlischer Vater nicht beobachtete und an denen er nicht unmittelbar Anteil nähme. ‚Er heilt, die zerbrochenes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen.‘ (Psalm 147, 3.) Das Verhältnis zwischen Gott und jedem Gläubigen ist von solcher Zartheit und Innigkeit, als habe er nur für diesen einen seinen geliebten Sohn in den Tod gegeben.“ – *Der Weg zu Christus*, S. 73.

Gott sehnt sich danach, zu uns zu sprechen. Wir können seine stille, sanfte Stimme hören.

„Heute, so ihr meine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht“ (Hebräer 3, 15). □

Ratschläge an junge Eltern

Auszüge aus dem Buch „Wie führe ich mein Kind?“

Sprich einfach und wiederhole mehrfach

Menschen, die Kinder unterweisen, sollten weitschweifige Erklärungen vermeiden. Kurze Bemerkungen, die zum Punkt kommen, werden ein gutes Ergebnis haben. Wenn vieles gesagt werden muss, sollte man es in kurze Abschnitte aufteilen und häufig wiederholen. Eine interessante Erzählung als Unterbrechung ist besser, als alles auf einmal zu sagen. Langes Reden überfordert den Verstand der Kinder, es wird ihnen auch jede geistliche Unterweisung langweilig, genauso wie nach dem Überessen der Magen überladen und der Appetit verringert ist. Die Aufnahmefähigkeit der Menschen wird durch zu viele Worte blockiert.

Zu unabhängigem Denken ermutigen

Textbücher und Lehrer vermitteln den Kindern und Jugendlichen verschiedene Fakten. Lasst sie ihre Lehren daraus ziehen und selbst die Wahrheit entdecken. Wenn sie im Garten arbeiten, dann fragt sie, was sie bei der Pflege ihrer Pflanzen lernen. Wenn sie eine schöne Landschaft betrachten, dann fragt sie, weshalb Gott die Wiesen und Wälder in so bunte Farben geklei-

det hat. Warum hat er nicht alles dunkelbraun gefärbt? Wenn sie Blumen pflücken, dann bringt sie zum Nachdenken, warum Gott uns diese Boten der Schönheit aus dem Garten Eden übriggelassen hat. Lehrt sie, überall in der Natur Anzeichen dafür zu entdecken, dass Gott an uns denkt, indem er alle Dinge in wunderbarer Weise unseren Bedürfnissen anpasst, um uns dadurch glücklich zu machen.

Der Tatendrang der Kinder muss gelenkt werden

Eltern brauchen nicht das Gefühl zu haben, dass sie die Aktivität ihrer Kinder unterdrücken müssten. Aber sie müssen sich klarmachen, dass es nötig ist, sie in die richtigen Bahnen zu leiten. Diese Impulse zur Tätigkeit sind wie Kletterpflanzen. Wenn man sie sich selbst überlässt, werden sie sich an irgendeinem Stumpf oder Gebüsch hochranken und nur schlecht versorgt werden. Wenn man Weinreben nicht an einer richtigen Versorgungsquelle befestigt, werden sie ihre Energie nutzlos vergeuden. Genauso ist es mit Kindern. Ihre Aktivität muss in die rechte Richtung gelenkt werden. Beschäftigt ihre Hände und Gedanken mit Dingen, die sie körperlich und geistig voranbringen. □

Jugendfreizeit in Lindach

vom 23. - 26. Dezember 2005

von Lena Pabst

Am Freitag kurz vor Sonnenuntergang, begannen wir das Seminar und die Jugendfreizeit mit der Begrüßung von Br. H. Woywod, und eröffneten sogleich den Sabbat mit Br. R. Ludwig. Am Abend hatten wir noch eine Lob- und Dankstunde mit Br. F. Staudinger.

Am Sabbatmorgen sprach Schw. Abigail Siclovan zu uns. Sie behandelte das Thema „Geduld ist euch aber Not“.

Die Sabbatschullektionen betrachteten Br. Danijel Filipovic und Br. Vojo Sarcevic mit uns.

Br. F. Devai sprach in der Predigt über unser früheres Leben und über das Heute. Wir sollen zusehen, dass keiner unsere Krone nehme.

Nach dem Mittagessen war Jugendstunde. Einige wunderbare Musikstücke umrahmten die Stunde zu Gottes Ehre. Sogar die Kleinen haben ihre gelernten Lieder vorgetragen.

Wir schlossen den Sabbat mit Br. D. Manojlovic aus Dänemark.

Später hörten wir noch einen Vortrag über die Gesundheit von Br. Palocsai. Er war in Ungarn als Chirurg tätig.

Am Sonntag nach der Morgen-

andacht von Br. L. Bodnar und dem Frühstück, hatten wir ein Studium mit Br. E. Lombard.

Leider mussten unsere Aktivitäten im Freien, wegen des schlechten Wetters, ausfallen. Einige Jugendliche nutzten die Zeit, um in Altenheimen durch Zionslieder die Menschen zu ermutigen.

Nach der Abendandacht von Br. Robert Bölöny mit dem Thema „Werfet euer Vertrauen nicht weg“ folgte noch eine Erfahrungsstunde.

Am Montagmorgen diente uns Br. Paulescu mit der Morgenandacht.

Noch einmal hörten wir eine Gesundheitsstunde mit dem Thema „Wie kann ich mich am besten vor Krebs schützen?“

Vor dem Abschied hatten wir noch ein wichtiges Studium mit der Überschrift „Eine kleine Weile noch und dann wird er kommen.“

So gingen wir alle wieder gestärkt durch Gottes Wort auseinander.

Nachdem es stark geschneit hatte, bereitete die Heimreise den meisten Autofahrern eine verlängerte Fahrtzeit. Aber unter Gottes Schutz sind wir alle gesund nach Hause gekommen. □

Kleine Kräuterkunde

von Uschi Pausch

Welche Nähr- und Wirkstoffe liefern Kräuter?

Kräuter haben viel zu bieten: Sie enthalten zahlreiche Inhaltsstoffe, die sich positiv auf die Gesundheit auswirken können. Die Wichtigsten sind ätherische Öle, Harze, Alkaloide, Bitter-, Gerb- und Schleimstoffe, organische Säuren, Enzyme, pflanzliche Hormone, Mineralstoffe und Vitamine.

Viele der oben genannten Verbindungen gehören zur Gruppe der sekundären Pflanzenstoffe. Sie dienen der Pflanze unter anderem zur Abwehr von Krankheiten und Schädlingen, als Begleitstoffe der Photosynthese und als Farb- und Lockstoffe. Sekundäre Pflanzenstoffe helfen dem menschlichen Körper, gesund zu bleiben. So schützen einige von ihnen vor Krebs und Herz-

Kreislaufkrankungen. Andere bekämpfen Bakterien, senken den Cholesterinspiegel und beeinflussen den Blutzuckerspiegel oder die Immunreaktionen des Körpers.

Es gibt zahlreiche Kräuter und hinter jeder verbirgt sich eine Geschichte. Kräuter helfen uns auch, wie oben schon erwähnt, gesund zu bleiben. Ich möchte Euch die Kräuter von A-Z vorstellen und diesmal beginnen wir mit **A** wie **Anis**.

Der Lateinische Begriff von **Anis** ist **Pimpinella anisum** und gehört zu der Familie der **Doldenblütler**.

Anis stammt aus dem östlichen Mittelmeer. Bereits vor 3500 Jahren ist der süße Kümmel, wie der Anis auch genannt wird, in Schriften erwähnt worden. Die Ägypter verwendeten die

Blätter und Samen als Nahrung, für Getränke und als Medizin. Anis breitete sich über das gesamte Mittelmeergebiet aus und gelangte auch nach Mittel- und Nordeuropa. Ein paar Körner nach der Mahlzeit zu essen war im Orient eine weit verbreitete Sitte und die Römer aßen nach der Mahlzeit einen speziellen Aniskuchen als Nachtisch. Karl der Große verbreitete Anis durch ein Edikt über sein ganzes damaliges Imperium. In England wurde Anis sogar besteuert.

Anis gehört zu den Doldenblütlern, die durch ätherische Öle sehr aromatisch sind. Die Doldenblütler weisen spezielle Harzkänale auf, welche die ganze Pflanze durchziehen und in denen ätherische Öle vorhanden sind. Dadurch sind alle Pflanzenteile aromatisch.

Durch die krampflösenden Eigenschaften des Anis kann er auch bei Bauchschmerzen Linderung bringen, wird deswegen aber auch noch gelegentlich bei Asthma, Reizhusten und Bronchitis verwendet.

Noch ein Tipp:

Bei Blähungen und Verdau-

ungsschwäche hat sich eine Kombination von Anissamen mit Fenchel- und Kümmelsamen als besonders wirksam gezeigt. Die drei Zutaten sollten zu gleichen Teilen gemischt und vor der Zubereitung gequetscht oder in einem Mörser zerstoßen werden.

1 Teelöffel der Mischung wird mit 1 Tasse kochendem Wasser übergossen, muss 10 Minuten ziehen und wird dann abgeseiht. Die empfohlene Dosis sind 2-3 Tassen täglich – immer frisch zubereitet. □





The Youth's Instructor, 1. August und Oktober 1852

„Meine lieben jungen Freunde, ihr lebt in einer dunklen und bösen Welt, die unter Krankheit, Schmerz und Tod leidet. Ihr seht viele Dinge, die wunderschön aussehen, aber sie vergehen doch bald. Ihr mögt einen Freund haben, den ihr liebt, aber er kann bald durch Krankheit und Tod von euch genommen werden, und dann werdet ihr euch einsam fühlen.

Ihr solltet etwas Bedeutendes haben, um eure Gefühle und Gedanken darauf zu richten; etwas, das euch wahres Vergnügen und Freude bereiten, euren Geist in dieser dunklen Welt erleuchten und eure Sorgen am Ende in Freude verwandeln wird.

Es liegt auf allem ein Schatten. Die Erde spürt den Fluch, den Gott wegen des Ungehorsams unserer Ureltern über sie ausgesprochen hat. Sie übertraten das Gesetz Gottes, indem sie vom verbotenen Baum aßen, nachdem ihnen das Vorrecht gegeben worden war, von allen anderen Bäumen im Garten zu essen. Sie hörten auf den Versucher und aßen von der verbotenen Frucht. Dadurch wurden sie aus

dem wunderschönen Garten Eden ausgetrieben.

Die Erde, die damals so wunderschön war, wurde verdammt und ein flammendes Schwert wurde zum Schutz vor den Baum des Lebens gestellt, damit der Mensch sich dem Baum nicht nähern und von seiner unsterblichen Frucht essen konnte. Dadurch würde er nämlich für immer in Sünde leben.

Der Baum des Lebens war geschaffen, um Unsterblichkeit zu verleihen. Adam und Eva durften von seiner Frucht essen, solange sie das Gebot Gottes nicht übertraten. Dann wurden sie und alle anderen, die je auf der Erde leben werden, zum Tode verurteilt. Es gäbe für uns keinen anderen Ausweg, keine Vorsorge, um uns den Zugang zum Baum des Lebens zu gewähren, auch wenn wir Buße tun würden. Welches Übel uns auch befallen würde, es gäbe dann keinen anderen Ausweg, als ohne Hoffnung auf die heilenden Blätter und Früchte vom Baum des Lebens zu erdulden. Wir müssten für immer unter dem Fluch leiden.

Der Sohn Gottes aber, der vor dem Anbeginn der Welt mit dem Vater eins war, erbarmte sich unseres verlorenen Zustands und bot sich an, um zwischen uns und dem Zorn Gottes zu stehen. Jesus sagte: Ich will mein Leben für sie geben. Ich werde die Bürde der Sünden dieser Welt von den Menschen nehmen und einen Weg finden, um diesen Gesetzesübertretern zu vergeben und sie Gottes Gunst wieder genießen zu lassen. Sie können Buße tun, die Gebote halten und wieder Zugang zum Baum des Lebens haben. Gott stimmte dem Tod seines eingeborenen Sohnes zu, um den verlorenen Menschen zu retten.

Der liebe Jesus legte seine Herrlichkeit beiseite, kam auf diese dunkle Welt und nahm unsere Natur an, um für unsere Übertretungen geschlagen und für unsere Sünden verwundet zu werden. O, welche Liebe hat er für uns! Er führte ein selbstloses Leben und hatte nichts, wo er sein Haupt hinlegen konnte. Er war ein Mann des Leidens, kannte Trauer, wurde verspottet und abgelehnt und am Ende für uns gekreuzigt.

Ihr dürft aber nicht denken, dass ihr nichts tun müsst, weil Christus für euch starb. Ihr müsst Buße tun für all eure Sünde, Gott euer Herz geben und dann daran glauben, dass das Blut Christi euch von aller Sünde reinigen wird. Wenn ihr alle Gebote Gottes haltet, den Sabbat sowie alle anderen, könnt ihr durch den Verdienst Christi wieder zum Baum des Lebens zurückgeführt

werden. Dies wird geschehen, wenn Jesus kommt, um die Gerechten auferstehen zu lassen und die Lebenden zu Heiligen verwandelt. Dann werdet ihr einen Anspruch auf den Baum des Lebens haben, von seinen Blättern und der unsterblichen Frucht essen und in alle Ewigkeit in vollkommenem Glück leben.“
– *The Youth's Instructor, 1. August 1852.*

Die Schönheiten der neuen Erde

„Meine lieben jungen Freunde: Am Ende meines ersten Schreibens in der vorigen Ausgabe des ‚Youth's Instructor‘ habe ich versprochen, euch in der nächsten Ausgabe etwas von den Schönheiten der neuen Erde zu schreiben, und hiermit möchte ich mein Versprechen einlösen.

Die glorreiche Stadt Gottes hat zwölf Pforten, die mit den schönsten Perlen besetzt sind. Sie hat auch zwölf Fundamente in verschiedenen Farben. Die Straßen der Stadt sind aus purem Gold. In dieser Stadt befindet sich der Thron Gottes und daraus fließt ein reiner, herrlicher Strom, der klar ist wie Kristall. Seine strahlende Reinheit und Schönheit erfreut die Stadt Gottes. Die Heiligen werden kostenlos das heilende Wasser vom Strom des Lebens trinken.

Auf beiden Seiten dieses schönen Stromes befindet sich der Baum des Lebens. Die erlösten Heiligen, die Gott geliebt und seine Gebote gehalten haben, werden durch die Tore der Stadt eingehen

und das Recht auf den Baum des Lebens haben. Sie werden kostenlos davon essen, wie unsere Ureltern es vor ihrem Fall taten. Die Blätter dieses unsterblichen weitreichenden Baumes werden der Heilung der Völker dienen. All ihre Wehe werden verschwinden. Sie werden nie mehr Krankheit, Leid und Tod erfahren, denn die Blätter vom Baum des Lebens haben sie geheilt. Jesus wird dann die Frucht seiner Arbeit (Jesaja 11, 1) sehen und zufrieden sein, wenn die Erlösten, die früher litten, schufteten und unter dem Fluch stöhnten, um den Baum des Lebens versammelt werden, um von seiner unvergänglichen Frucht zu essen. Dieses gleiche Vorrecht gaben unsere Ureltern auf, als sie Gottes Gebote übertraten. Es wird keine Gefahr mehr bestehen, dass sie das Recht auf den Baum des Lebens jemals wieder verlieren, denn derjenige, der unsere Ureltern zur Sünde verführte, wird durch den zweiten Tod vernichtet werden.

Alle Gesichter werden das Bild ihres Heilands widerspiegeln. Es wird keine besorgten Angesichter mehr geben, sondern alle werden in fleckenloser Reinheit strahlen und lächeln. Die Engel werden dabei sein und auch die auferstandenen Heiligen mit den Märtyrern, und vor allem unser liebevoller Heiland, der für uns litt und starb, damit wir dieses Glück und diese Freiheit erfahren können. Sein herrliches Angesicht wird heller strahlen als die Sonne. Es wird die ganze Stadt erleuchten und seine Herrlichkeit überall erstrahlen lassen.

Es wird dort Kinder geben. Sie werden niemals in Kämpfe oder Streit verwickelt werden. Ihre Liebe wird eifrig und heilig sein, und sie werden auch eine goldene Krone auf ihren Häuptern und eine Harfe in ihren Händen haben. Ihre kleinen Angesichter, die hier so oft besorgt und verwirrt aussehen, werden mit heiliger Freude erfüllt sein und ihre vollkommene Freiheit und Freude ausstrahlen. Sie werden in ihrer kindlichen Reinheit ihre Verwunderung und Freude ausdrücken, wenn sie alles Neue um sich herum in seiner Schönheit erblicken. Sie werden auf den gesegneten Heiland blicken, der sich für sie hingab, und sie werden in Bewunderung und Liebe für ihn, der sie anlächelt, ihre Stimmen erheben und seine Herrlichkeit preisen, denn sie spüren und erkennen die unvergleichlich tiefe Liebe des Heilands.

Diese Erde, meine lieben Kinder, wird mit Feuer gereinigt werden und dann viel schöner sein. Das Gras wird grün bleiben und nie verwelken. Es wird Rosen, Lilien und alle möglichen Blumensorten geben. Nie werden sie verblühen, nie ausbleichen oder ihre Schönheit und ihren Duft verlieren.

Der Löwe, den wir hier so sehr zu fürchten haben, wird sich dann neben das Lamm legen. Auf der neuen Erde wird alles friedlich und harmonisch sein. Die Bäume der neuen Erde werden gerade und hoch gewachsen sein und keine Unebenheiten tragen.

Die Heiligen werden herrliche Kronen auf ihren Häuptern tragen und goldene Harfen in ihren Händen. Sie werden auf der goldenen Harfe spielen und von der erlösenden Liebe singen – sie werden für Gott musizieren. Ihre früheren Nöte, ihr Leid in dieser Welt, wird inmitten der Herrlichkeit der neuen Erde völlig vergessen sein. Sie werden immer das zustimmende Lächeln Jesu auf ihrer Seite haben und ihr Glück wird vollkommen sein. Um sie herum wird überall Herrlichkeit sein.

Liebe Kinder, die zukünftige Heimat der Heiligen wird herrlich sein. Werdet ihr danach streben, dort zu sein? Lasst eure Gedanken auf den Herrlichkeiten des Himmels verweilen, denn dies könnt ihr gefahrlos tun. Es wird euch greifbare Freuden bringen und eure Gedanken werden auf den Himmel gerichtet bleiben. Wenn ihr hier Prüfungen zu meistern habt und euch einsam fühlt, dann blickt nur von dieser dunklen Welt auf die leuchtenden Herrlichkeiten des Himmels. Richtet eure Gefühle auf himmlische Freuden, dann werdet ihr die Prüfungen und Enttäuschungen dieses Lebens nicht so stark fühlen, denn ihr wisst, dass ihr dort ein herrliches Heim, eine Krone, eine Harfe und einen liebevollen Heiland habt. Trachtet nach diesem gesegneten Erbe, das Gott allen verheißen hat, die ihn lieben und seine Gebote halten.“

E. G. White.

Rochester, im Oktober 1852. – *The Youth's Instructor*, 1. Oktober 1852. □

Hintergrund zum Youth's Instructor:

Im November 1848 wurde Ellen White ein überraschendes Gesicht gegeben, in dem ihr gezeigt wurde, dass die Gemeinde die Ausgabe einer kleinen Zeitschrift beginnen sollte. Es wurde ihr gezeigt, dass sie zuerst klein sein würde, aber dass sie bald wie „Ströme des Lichts“ um die Welt gehen würde.

Im Jahre 1852 verspürte James White die Notwendigkeit, eine Zeitschrift für die Jugend der Gemeinde zu veröffentlichen. Im August desselben Jahres begann er die Veröffentlichung einer Zeitschrift, die acht Seiten hatte und den Titel „Youth's Instructor“ trug. Der Jahrespreis betrug 25 Cents. Der Herausgeber schrieb auf Seite 2 der ersten Ausgabe: „Unser Vorhaben ist es, dass der „Instructor“ mit ernsthaften Dingen gefüllt sein wird, nicht nur für kleine Kinder, sondern auch zur Lehre der Jugend von 16-26 Jahren.“ Diese Zeitschrift wurde mehrere Jahre für eine Vielzahl von Jugendlichen geschrieben.

Am 1. Januar 1879 begann die Veröffentlichung einer wöchentlichen Ausgabe mit 4 Seiten, die bis zum April 1970 in verschiedenen Umfängen erschien (von 8 bis 32 Seiten). Ellen White diente in ihrem Leben mehr als 400-mal als Autor für den „Youth's Instructor“. Ihr erster Artikel, „Verbindungen“, wurde in der ersten Ausgabe im August 1852 veröffentlicht. Ihr letzter Artikel, der zur Veröffentlichung im „Instructor“ bestimmt war, erschien am 9. Juni 1914 unter dem Titel „Fortschreiten und den Herrn kennen lernen“.

Jugendfreizeit in Wolfern, Österreich

vom 2. - 8. Januar 2006

Bericht von Uschi & Sabine Pausch

Am Montagabend begannen wir die Jugendfreizeit in Wolfern mit einer kurzen Betrachtung. Danach sprach Alexander P. über „Die dreifache Engelsbotschaft“, danach über das Programm der kommenden Woche. Wir besprachen alles Wichtige und teilten auch die Hausarbeit ein.

Den Dienstag starteten wir mit dem Gebetskreis und der Morgenandacht. Wir lasen einen Bibelvers über den wir dann sprachen und uns den ganzen Tag Gedanken machen konnten. Nach einem guten Frühstück, begannen wir unser erstes Studium über die Schöpfung und das Gesetz Gottes. Es ist wichtig, die Schöpfung Gottes zu studieren, um überzeugt zu sein, dass Gott der Schöpfer aller Dinge ist. In der ersten Engelsbotschaft wird darauf hingewiesen, dass wir den Schöpfer anbeten sollen.

Nach dem Studium waren alle schon sehr aufgeregt, denn sie wollten nach einem Jahr endlich wieder auf die Piste. Das Wetter war nicht ideal, denn es schneite, aber das machte uns nichts aus und es war ein schöner Skiausflug. Auf dem Heimweg ereignete sich ein schwerer Autounfall und die ganze

Autobahn war gesperrt. Wir sind dem Herrn für seinen Schutz in der ganzen Woche dankbar, denn wir kamen alle gesund an unser Ziel. Unser „Meisterkoch“ Ernst Fejer (Uschis Papa) und die Mütter mit kleinen Kindern waren zu Hause. Sie warteten auf die Skifahrer, als auf einmal der Strom ausfiel. Panik brach bei den Kleinen aus und bei den Grossen noch mehr, denn zu den Kerzen waren keine Streichhölzer zu finden. Letztendlich haben wir es mit viel Phantasie geschafft. Zum Glück war das Essen schon fertig und die hungrige Menge traf kurze Zeit später ein. Wir genossen das Essen und den restlichen Abend bei Kerzenschein. Den 2. Teil des Studiums ließen wir deswegen auch nicht ausfallen und sprachen über das Gesetz Gottes, welches gleichzeitig den Charakter Gottes widerspiegelt. Es ist wichtig, das Gesetz zu kennen, denn wir sollen danach leben und werden danach gerichtet werden. Wir ließen den Abend gemütlich ausklingen.

Die ganze Nacht hatte es geschneit und am Morgen waren die Autos nicht mehr zu sehen. Nach der Morgenandacht und dem Frühstück hieß es Schneeschaukeln

für die Jungen und Küchendienst für die Mädels. Wegen dieses Zwischenfalls schnitt Alexander das Thema des Vormittagsstudiums kurz an und am Abend nach dem Skifahren betrachteten wir die erste Engelsbotschaft ausführlich. Wir studierten, dass diese Botschaft für uns heute genauso wichtig ist, wie damals. Danach setzten wir uns zu einem Bibelquiz zusammen.

Das Thema des Vormittagsstudiums am Donnerstag handelte von der zweiten Engelsbotschaft. Wir lernten, dass der Herr unser ganzes Herz haben möchte und wir deshalb die weltlichen Dinge aufgeben sollen. Aufgrund des schönen Wetters, beschlossen die Mütter mit den beiden Kleinen, Esther und Letisia, auch mit uns Ski zu fahren. Den beiden hat es sehr viel Spaß gemacht, und am liebsten wären sie gleich mit den Großen mitgefahren.

Auch dieser schöne Tag ging leider viel zu schnell vorüber, aber wir freuten uns noch auf das Abendessen und der Fortsetzung des Studiums. Wir beendeten den Tag mit einem Spielabend und freuten uns auf einen erholsamen Schlaf. In dieser Nacht erreichten uns noch einige Jugendlichen aus München.

Der Freitag war zu kurz, um Ski zu fahren und deshalb sind wir, nach einer kurzen Einleitung unseres nächsten Studiums über die dritte Engelsbotschaft, auf dem nächstgelegenen Hügel Schlitten gefahren. Bis das Mittagessen an-

gerichtet war, bauten ein paar fleißige Hände einen Iglu (das zumindest bis zum Redaktionsschluss Mitte Februar, immer noch im Garten stand).

Danach halfen alle beim Putzen und wir wurden rechtzeitig zum Sabbatanfang mit unseren Pflichten fertig. Nach dem Sabbatanfang studierten wir ausführlich die dritte Engelsbotschaft. Diese Botschaft warnt uns vor dem Zorn Gottes, der ohne Gnade über die Menschen ausgegossen wird, die das Malzeichen des Tieres (den Sonntag) annehmen. Auf der Gegenseite sind die Kinder Gottes, die das Siegel (den Sabbat) des Herrn auf ihren Stirnen tragen. Anschließend lernten wir gemeinsam unsere Lektionen und gingen nach dieser anstrengenden Woche besonders früh ins Bett.

Am Sabbat verbrachten wir noch schöne Stunden miteinander und beim Abschied flossen auch manche Tränen. Somit war unsere schöne Jugendfreizeit leider schon wieder zu Ende, und spätestens am nächsten Morgen sind alle nach Hause gefahren.

Wir möchten dem Herrn für diese Möglichkeit des Beisammenseins danken, und ihn bitten, uns in dieser letzten Zeit zu stärken, so dass wir nicht nur alles theoretisch lernen und wissen, sondern unseren Glauben auch ausleben. □

Siehe auch Interview nächste Seite

Ein Interview zur Jugendfreizeit in Wolfern mit einigen Teilnehmern:

Was hat Euch am besten bei der Jugendfreizeit gefallen?

„Es war schön, dass es soviel Schnee gab. Das Skifahren, das Essen und die Stunden waren sehr gut.“ – *Alex Spoljar*

„Der Schnee war schön und bei den Studien habe ich viel gelernt.“ – *Abraham Stojkov*

„Es war sehr, sehr schön, hätte nicht besser sein können.“ – *Irina & Olga Maier*

„Es war sehr, sehr gut. Den Koch natürlich nicht zu verachten. Alles, sogar das Wetter war wunderschön.“ – *Regine & Lena Pabst*

„Mir haben sehr gut die Vorträge vom Alex Pausch gefallen, er hat es richtig gut und sehr verständlich rübergebracht! Auch das Essen war köstlich, Dank unserem Koch. Es tut mir sehr leid, dass ich/wir nicht eher da sein konnten. Aber es war auch schön, das Wochenende zusammen zu verbringen.“ – *Doriana Nasui*

BUCHTIPP

DER MANN, DER NICHT HÖREN WOLLTE

Ein Mann brennt für Gott. Er hat nur ein Ziel, eine Aufgabe vor sich: Anderen Menschen die Wahrheit zu bringen und sie so vor dem Verderben zu retten. Er lässt sich durch nichts davon abhalten – trotz Mangel an Geld, Kraft, Unterstützung und Ermutigung kämpft er seinen Kampf immer weiter, Tag für Tag, meistens allein. Die Verbreitung der Wahrheit über Jesu baldiges Kommen ist ihm jeden Einsatz wert. Michael Belina Czechowski opfert alles, was er hat – und noch mehr.

Seine unermüdliche Tätigkeit wird leider von zwei Problemen überschattet, die vor allem aus seiner radikalen Naherwartung der Wiederkunft Christi resultieren: Er kann nicht abwarten, und er kann nicht auf andere Menschen hören, auch wenn sie gläubig sind und nur das Beste für ihn und das Werk wollen. Dieser fähige, von Gott reich gesegnete Mann wurde aber auch vielen suchenden Menschen in Europa zum Segen. Sein abenteuerliches Leben, hier erzählt von seiner Tochter Anna, ist uns Vorbild und Warnung zugleich. Zu beziehen beim: *Wegbereiter Verlag, weitere Kontaktinformation siehe Impressum*



Gottes Gemeinde und die Entstehung ihrer Lehre

Studium beim Jugendtreffen im Dezember 2003 / Letzter Teil - von Schw. H. Hampel

1863, 1864, 1867 – Licht über die Kleiderreform

„Ich sah, dass die göttliche Ordnung umgestoßen worden ist, und dass seine besonderen Anweisungen von jenen missachtet werden, die das Amerikanische Kostüm tragen. Ich wurde auf 5. Mose 22, 5 hingewiesen: ‚Ein Weib soll nicht Mannsgewand tragen, und ein Mann soll nicht Weiberkleider antun, denn wer solches tut, der ist dem Herrn, deinem Gott, ein Gräuel.‘ Es ist eine **unanständige** Kleidung, völlig ungeeignet für den bescheidenen, demütigen Nachfolger Christi.

Es besteht eine zunehmende Neigung bei Frauen, ihre Kleidung und ihr Aussehen so weit wie möglich dem andern Geschlecht anzupassen und ihre Kleidung derjenigen der Männer anzugleichen; aber Gott nennt das ein Gräuel. ‚Desgleichen, dass die Weiber in zierlichem Kleide mit Scham und Zucht sich schmücken.‘ (1. Timotheus 2, 9)“ – *Zeugnisse, Bd. 1, S. 482.*

„In scharfem Widerspruch zu dieser sitzamen Kleidung steht das sogenannte Amerikanische Kostüm, das der Kleidung sehr nahe kommt, die von Männern getragen wird. **Es besteht aus einer Weste, Hose und so etwas wie einer Jacke, die halbwegs zwischen Hüfte und Knie endet.** Diesem Kleiderstil habe ich

mich widersetzt, denn er entspricht nicht dem, was mir in Übereinstimmung mit Gottes Wort gezeigt wurde...“ – *Zeugnisse, Bd. 1, S. 490.*

(Dieses Kostüm wurde getragen von Anhängern der Frauenrechts-Bewegung und den Spiritisten.)

„Diejenigen, die sich berufen fühlen, sich der Bewegung für die Rechte der Frau anzuschließen und die sogenannte Reformkleidung (Amerikanisches Kostüm) zu übernehmen, können genauso gut jede Verbindung mit der dritten Engelsbotschaft aufgeben. Der Geist, welcher die eine Bewegung begleitet, kann nicht in Übereinstimmung mit der andern sein. Die Heilige Schrift spricht deutlich über das Verhältnis zwischen Männern und ihren Frauen und ihren Rechten. Die Spiritisten haben diesen Kleiderstil größtenteils übernommen.“ – *Zeugnisse, Bd. 1, S. 445.*

Ernste Warnung: „Sobald der Wunsch gehegt wird, die **Moden der Welt nachzuahmen**, und dieser Wunsch nicht sofort unterdrückt wird, **hört Gott auf, diese Personen als seine Kinder zu betrachten.** Sie sind Kinder der Welt und der Finsternis.“ – *Zeugnisse, Bd. 1, S. 155.*

1872 – Licht über Verbreitung der dritten Engelsbotschaft in andern Ländern

„Und es wird gepredigt werden

das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“ (*Matthäus 24, 14.*)

„Junge Leute sollten Fleiß daran wenden, mit fremden Sprachen vertraut zu werden, damit Gott sie gebrauchen kann, seine rettende Wahrheit anderen Nationen mitzuteilen... Unsere Literatur sollte in anderen Sprachen erscheinen, damit fremde Völker erreicht werden können. Viel kann vermittels der Presse geschehen, aber noch mehr kann ausgerichtet werden, wenn der Einfluss des lebendigen Predigers unser Schrifttum begleitet. Wir brauchen Missionare, um in andere Länder zu gehen und dort die Wahrheit in vorsichtiger und sorgfältiger Weise zu predigen.“ – *Zeugnisse, Bd. 3, S. 217.*

1874 In der Sitzung der Generalkonferenz am 14. August 1874 wurde beschlossen, Ält. J. Andrews nach der Schweiz zu entsenden... Ihm folgten 1875 Ält. D. T. Bourdeau mit Familie, um in Frankreich zu wirken.“ – *Entst. u. Fortschr., S. 80.*

„Mit der Aussendung des Ält. Andrews im Herbst des Jahres 1874 begannen die Siebenten-Tags-Adventisten ihr Augenmerk auf andere Länder zu richten.“ – *Zeugnisse, Bd. 3, S. 11.*

In den Folgejahren wurden von den STA Hunderte Missionare und Kolporteurs in alle Länder der Welt gesandt, um die Menschen in fremden Nationen mit der letzten Gnadenbotschaft bekannt zu machen. Die Arbeit war von Erfolg begleitet.

Noch vor der Jahrhundertwende

hatte die Botschaft in allen Ländern Europas festen Fuß gefasst, wo sich das Werk von kleinen Anfängen heraus entwickelt hatte. Bis zum Schicksalsjahr 1914, wo Europa durch den Ersten Weltkrieg erschüttert wurde, gab es dort bereits ca. 30.000 Gläubige an die dreifache Engelsbotschaft (*siehe Leben und Wirken, S. 325*).

1885 in Australien begonnen

1886 Afrika

1889 Asien

1891 Zentral-Amerika

1892 Südamerika

Daneben gab es auf **vielen**

Inseln des Meeres bereits Gläubige (*siehe hierzu Entst. u. Fortschr., S. 79-90*).

1875 Licht über Zehntensystem:

Schatzk. 1: 326-353.

Vorläufer: „Systematische Wohltätigkeit“ 8. 10. 1854, 1859

Test. vol. 1:714. 715. 170-178. 190-195

Alle Glaubenspunkte, die wir bis jetzt betrachtet haben, größtenteils „neues Licht“ für Gläubige an 3. Engelsbotschaft. Bis heute steht die Reformationsbewegung der STA auf diesem Fundament.

Wie dankbar können wir Gott für alle Erkenntnis sein, die wir empfangen haben! Und welche wunderbare Gabe hat er uns im Geist der Weissagung zuteil werden lassen, der uns all diese Wahrheiten erschloss!

Andere Glaubenslehren, die sich in unseren Grundsätzen befinden, z.B. Gottheit, Heilige Schrift, Großtaufe, Heiliges Abendmahl (Brot u. Wein), Buße, Bekehrung, Heiligung,

waren den Adventpionieren bereits von ihren früheren Verbindungen her mehr oder weniger bekannt. Deshalb wollen wir sie nicht näher in Betracht ziehen.

Großer Abfall vorausgesagt; Wichtig für uns: festhalten an den alten Marksteinen:

„Botschaften jeder Art sind Siebenten-Tags-Adventisten gedrängt worden, um die Stelle der Wahrheit einzunehmen, die Punkt um Punkt durch andachtsvolles Studium erforscht und durch die wunderwirkende Macht des Herrn bezeugt wurden. Aber die Meilensteine, die uns zu dem gemacht haben, was wir sind, müssen bewahrt und werden bewahrt werden, wie Gott sie durch sein Wort und das Zeugnis seines Geistes bezeichnet hat. Er ruft uns auf, mit starkem Glaubensgriff an den fundamentalen Grundsätzen festzuhalten, die auf unanfechtbare Autorität gegründet sind.“ – *SM 1:208.*

„Der Feind wird alles in Bewegung setzen, um das Vertrauen der Gläubigen in die Stützpfeiler unseres Glaubens an die Botschaften der Vergangenheit ins Wanken zu bringen, die uns auf die erhabene Plattform der ewigen Wahrheit gestellt haben und die das Werk unterstützen und ihm Charakter verliehen haben.“ – *SM 2:388.*

„Nachdem die Wahrheit allen Völkern zum Zeugnis verkündigt worden ist, wird jede denkbare Art des Bösen in Gang gesetzt, und die Sinne werden durch viele Stimmen verwirrt, die rufen: ‚Siehe, hier ist

Christus! Siehe, da ist Christus! Dies ist die Wahrheit; ich habe diese Botschaft von Gott; er hat mich mit großem Licht gesandt!‘ Dann werden die Grenzsteine beseitigt, und es wird versucht, die Säulen unseres Glaubens niederzureißen.“ – *Bibelkommentar, S. 546.*

„Ein Ding ist sicher und wird sich bald verwirklichen – der große Abfall, der sich entwickeln, zunehmen und kräftigen und damit fortfahren wird, bis der Herr mit lautem Schall vom Himmel herabfahren wird. Wir müssen an den ersten Grundsätzen unseres Gemeinschaftsglaubens festhalten und von Kraft zu wachsendem Glauben voranschreiten. Wir müssen immer an dem Glauben festhalten, der vom Heiligen Geist Gottes von den ersten Anfängen unserer Erfahrung bis zur gegenwärtigen Zeit unterstützt wurde...“

Die vergangenen fünfzig Jahre haben nicht ein Jota oder einen Glaubensgrundsatz getrübt, als wir die großen und wunderbaren Beweise 1844 nach dem Vorübergehen der Zeit empfangen... Nicht ein Wort ist verändert oder abgeleugnet worden. Das, was uns der Heilige Geist nach dem Verstreichen der Zeit in unserer großen Enttäuschung bezeugte, ist das feste Fundament der Wahrheit. Säulen der Wahrheit wurden offenbart, und wir nahmen die fundamentalen Grundsätze an, die uns zu dem gemacht haben, was wir sind – Siebenten-Tags-Adventisten, welche die Gebote Gottes halten und den Glauben Jesu haben.“ – *Special Test. Series B, S. 56-58.* □

Ein langer Schlaf

Den ganzen Sommer lang hatte Frau Grizzlybär gut gefressen. Gegen Herbst war sie dicker, als zu irgendeiner anderen Zeit im Jahr, aber das war notwendig, denn während des ganzen Winters würde sie nichts fressen. Eines Tages machte sie sich zu höheren Gebirgswäldern auf den Weg. Sie hielt Ausschau nach einem geeigneten Lagerplatz. Auf der Nordseite eines Hanges, wo der Schnee den ganzen Winter nicht schmelzen würde, fand sie einen großen Baum. Der sollte ihre Wohnung für den Winter werden!

Sie begann gleich, einen Bau unter den Wurzeln des Baumes zu graben. Als die Höhle die richtige Größe erreicht hatte, suchte sie nach Kiefern- und Föhrenzweigen. Es brauchte viel Zeit, genau die richtigen Zweige zu finden, um das Lager warm und weich auszustatten. Wenn sie etwas Geeignetes gefunden hatte, trug sie es mit ihren Zähnen zum Bau. Als sie damit ganz zufrieden war, kehrte Frau Grizzlybär wieder talwärts zurück, wo sie den ganzen Sommer verbracht hatte.

An einem Septembertag schneite es, aber Frau Grizzlybär blieb wo sie war. In ein paar Tagen schien die Sonne und der ganze Schnee schmolz. Irgendwie wusste Frau Grizzlybär, dass der Winter noch nicht endgültig gekommen war. Einige andere Male schneite es in diesem Monat, aber sie blieb dort, wo sie seit dem Sommer war.



Jetzt war es Mitte Oktober. Die Sonne schien, die Vögel sangen und der Bach stürzte über die Felswände und floss rasch dahin. Dann zog am strahlend blauen Himmel eine Wolke auf, die immer größer und dunkler wurde. Am nächsten Tag waren die Bäume und Berge mit Schnee bedeckt. Frau Grizzlybär machte sich langsam auf zu ihrer Höhle und kroch hinein. Aber bald

kam sie wieder heraus. Sie war so müde und schläfrig und kehrte bald wieder in die Höhle zurück, aber für nicht lange. Es sah noch nicht so aus, als wenn es schon Zeit wäre, hineinzugehen und drinzubleiben. Frau Grizzlybär hatte Recht! Nach vier Tagen kam die Sonne heraus und schmolz den meisten Schnee weg.

Drei Wochen später begann es wieder zu schneien und dieses Mal kroch Frau Grizzlybär in ihre Höhle und kam nicht mehr zum Vorschein. Es schneite den ganzen Tag und hörte nicht auf. Der Winter war wirklich gekommen.

Gott hatte Frau Grizzlybär genau

gezeigt, wann sie ihren Winterschlaf halten sollte. Gott weiß, dass Bären während des Winters schlafen müssen, denn sie werden nichts zum Fressen finden und es auch nicht warm genug haben. Daher halten die Bären jeden Winter einen Winterschlaf. Sie kriechen in ihren Bau und schlafen den ganzen Winter durch.

Gott hat auch uns eine besondere Zeit zum Ruhen geschenkt. Er hat uns den Sabbat gegeben, als Ruhetag von all unserer Arbeit. Er wusste, dass wir einen besonderen Tag brauchen, um uns an unseren Schöpfer zu erinnern, der uns so lieb hat. □

Bibelquiz

1. Als das Volk Israel sich freute, dass Gott sie gerettet hatte, spielten die Frauen mit einem Instrument. Wie hieß dass?
2. Laut Bibel sollen wir nicht voll Wein sein, sondern voll..... sein!
3. Wie hieß das Land, aus dem Gott das Volk Israel aus der Sklaverei befreite?
4. Wer schrieb viele Psalmen, die du heute in der Bibel lesen kannst?
5. Wie hieß das erste Kind, das vor Freude hüpfte, als es Jesus traf?
6. Jesus gab uns ein wichtiges Gebot, das mit Freude zusammenhängt. Worum geht es in diesem Gebot?
7. Was ist unsere Kraft? Die..... am Herrn.

Jugendfreizeit in Lindach, vom 23. -26. Dezember 2005



Jugendfreizeit in Wolfen, vom 2. - 8. Januar 2006

